



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst zum 1. Advent vom 30.11.25

Pfrn. Claudia Gabriel
Worauf es ankommt im Leben

Röm. 13,10 Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Des Gesetzes Erfüllung also ist die Liebe.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüsse Sie und Euch alle zum Gottesdienst an diesem 1. Advent. So wie jedes Jahr sind die meisten Leute sehr überrascht, dass der Advent schon wieder hier ist. Doch immerhin haben wir dieses Jahr rechtzeitig das dazu passende Winterwetter geliefert bekommen. Man kann dann etwas leichter glauben, dass es bereits soweit ist.

Früher hat man im Advent nicht gefeiert und Glühwein getrunken, sondern ist still geworden und in sich gegangen und hat Busse getan. Denn im Advent bereiten wir Christinnen und Christen uns darauf vor, dass Jesus auf die Welt kommt. Also: Dass Gott sich als Mensch auf diese Welt begibt. Und so fragte man sich früher, wie das wäre, wenn ich oder Sie plötzlich Jesus gegenüberstehen würden. Und wann stehen wir Jesus gegenüber? Die Bibel sagt: Am Ende. Die Frage, am Ende von was, wird nicht so genau beantwortet. Am Ende von unserem Leben? Am Ende der Welt? Wenn eine Welt zu Ende ist? Und worauf kommt es an, wenn wir Jesus gegenüberstehen? Das fragt sich die heutige Predigt.

Und nachher gibt es dann doch noch einen adventlichen Apéro zur Feier des Tages, denn heute singt für uns das Älplerchörli Obervaz. Ganz herzlichen Dank bereits im Voraus.

Gebet

Gott der Liebe, komm und zieh mit Freuden ein
In unsere Häuser in dieser Adventszeit.

Gott der Liebe, komm und zieh mit Freuden ein
In unsere Herzen und erfülle sie mit Zuversicht.

Gott der Liebe, komm und zieh mit Freuden ein
In unser Land und in diese Welt und hilf uns zur Gerechtigkeit.

Gott der Liebe, komm und zieh mit Freuden ein
Überall dort, wo Kinder leben,
dass sie Schutz und Hoffnung haben.

Gott der Liebe, komm und zieh mit Freuden ein
Und fülle deine Welt mit Segen, Licht und Heil.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Röm. 13,7-12

Apostel Paulus hat der Christengemeinde in Rom geschrieben, wie das mit Jesus Christus zu verstehen sei, und was wir für unser Leben daraus für Schlüsse ziehen sollten. Er schrieb über ein anständiges Leben das Folgende:

Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid: Steuern, wem ihr Steuern schuldet, Zoll, wem ihr Zoll schuldet, Respekt, wem ihr Respekt schuldet, Ehre, wem ihr Ehre schuldet. Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser dass ihr einander liebt. Denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt.

Das Gebot nämlich: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehrn, und was es sonst noch an Geboten gibt, wird in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Des Gesetzes Erfüllung also ist die Liebe.

Und dies tut im Wissen, dass die Stunde geschlagen hat: Es ist Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn jetzt ist unsere Rettung näher als zu der Zeit, da wir zum Glauben kamen. Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag. Lasst uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichts!

Evangelium Mt. 24,37-44

Ich lese nun aus dem Matthäus-Evangelium, als Jesus die Menschen davor warnte, nachlässig zu werden und zu denken, sie würden ewig leben.

Denn wie in den Tagen des Noah, so wird es sein beim Kommen des Menschensohnes. So wie sie in den Tagen vor der Sintflut weiter assen und tranken, weiter heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und alle wegraffte - so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohnes.

Da werden zwei auf dem Feld sein, einer wird mitgenommen, einer wird zurückgelassen; zwei werden an der Mühle mahlen, eine wird mitgenommen, eine wird zurückgelassen.

Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das aber bedenkt: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, wäre er wachsam und liesse nicht zu, dass in sein Haus eingebrochen wird. Darum haltet auch ihr euch bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet.

Predigt

Liebe Gemeinde

„Jetzt sei doch nicht immer so langweilig!“ ist so ein Standardsatz, den Menschen verwenden, wenn sie jemanden zu etwas Ungewöhnlichem überreden wollen. Besonders gerne dann, wenn das Ungewöhnliche auch noch irgendwie unrecht ist. Weiter Alkohol zu trinken, obwohl man später noch heimfahren muss. In den Ausgang zu gehen obwohl man dem Partner versprochen hat, früh daheim zu sein. Unter Jugendlichen: Im Laden zu klauen oder bei einem dummen Streich mitzumachen. „Jetzt sei doch nicht immer so langweilig!“

Woher kommt nur die Idee, anständig zu sein, sei langweilig? Ich meine, alle Menschen leiden doch darunter, und bisweilen heftig, wenn Andere unanständig und lieblos sind. Alle sind traurig oder entrüstet und ärgern sich, wenn es gegen sie selber geht. Wenn Mitmenschen sich benehmen wie die letzten Trampeltiere, wenn sie sich lieblos und hinterhältig verhalten und man sich nicht darauf verlassen kann, dass sie auch einmal Rücksicht nehmen, dann ist es niemandem mehr wohl. Alle werden misstrauisch, niemand will sich mehr eine Blösse geben. In der Folge kann sich auch niemand mehr entfalten. Es ist nicht gut. Alle wissen es. Warum heisst es trotzdem: „Sei doch nicht so langweilig?“

Wer gilt denn als „interessant“ auf dieser Welt? Leider viel zu oft die Freche, die Laute, oder der, der sich so genannt „etwas traut“. Leute, die Regeln brechen und sich um nichts scheren.

Angewidert schauen wir den vielen Spektakeln in Amerika zu, all den unschönen Dingen, die Präsident Trump und seine Freunde sagen oder machen. Wie können so viele Amerikaner dies toll finden, fragen wir uns. Und doch: Wie rasch sind alle Menschen in diese Falle getappt, auch wir selber. Wie rasch bewundern Männer den Frauenhelden, der angeblich jeden Rock mitsamt dem Inhalt haben kann, aber dabei vielleicht ziemlich rücksichtslos vorgeht. Wie rasch bewundern Frauen ihresgleichen, die Karriere gemacht haben, selbst wenn sie dabei vielleicht über Leichen gegangen sind und sie es mit der Wahrheit nicht immer genau genommen haben. Wie rasch bewundern wir die Person, die nie lange in der Schlange ansteht weil er oder sie stets eine Abkürzung weiss – vielleicht auf Kosten Anderer.

Warum nur? Was ist die Faszination?

Wie das Meiste im Leben hat wohl auch unsere Bewunderung für die Regelbrecher viele Gründe. Aber ich denke, einer davon ist unsere Genialität als Menschen. Die Bibel sagt, Gott habe uns Menschen nach seinem eigenen Ebenbild geschaffen. Also: Wir sind unter anderem geschaffen, um über Grenzen hinweg zu denken, um uns vorzustellen, wir könnten das Unmögliche bewerkstelligen. Und ein Stück weit stimmt es ja auch: Wir Menschen können richtig viel. Halten wir uns tagein und tagaus an die immer gleichen Regeln im Leben, sind wir irgendwann unterfordert. Wir spüren uns selber nicht mehr. Wir leben erst wieder, wenn wir etwas Kreatives machen, uns aus dem alten Trott ausbrechen, Wind in den Haaren und Luft um die Nase spüren.

Doch wie oft tun wir das? Und wie oft sind wir zu bequem, oder haben Angst davor, etwas Neues zu wagen? Dann ist es einfacher, diejenigen zu bewundern, die dies angeblich auf spektakuläre Weise tun.

Leider gerät uns dabei oft und gern einiges durcheinander. Denn man kann Regeln brechen und Regeln brechen. Man kann sich über die eigenen Grenzen und die Grenzen der Gesellschaft hinwegsetzen und etwas Neues Ungewohntes wagen, aber dabei durchaus liebevoll und ehrlich bleiben und mit seinen Mitmenschen sorgfältig umgehen. Oder man tut unmögliche Dinge ohne Rücksicht auf Verluste oder auf die Menschen um einen herum.

Nicht immer ist dies leicht auseinander zu halten. Früher haben es sogar die Pfarrer durcheinander gemacht. Sie haben oft und gerne den Menschen erklärt, welche Taten Sünden seien. Nicht nur Andere verleumden stehlen und ehebrechen und was sonst noch in den Zehn Geboten steht, sondern je nachdem auch zu viel essen und trinken oder Müssiggang oder welche anderen Taten auch immer in der Gesellschaft gerade nicht gerne gesehen waren. Wer also zum Beispiel im Verdacht stand, unverheiratet Sex zu haben, galt als Sünderin. Wer angeblich zu viel trank oder zu wenig arbeitete, ebenfalls.

Dabei konnte Jesus selber ziemlich gut feiern und essen und trinken. Er war ein Karriere-Abbrecher, indem er seine Familie und wohl auch den Zimmerei-Betrieb seines Vaters Josef in Nazareth verlassen hatte, um Prediger zu werden. Sein Zivilstand und sein Privatleben blieben im Dunkeln. Der Stammbaum von Jesus ist voll mit Frauen, die von zweifelhafter Herkunft waren und die teilweise auch zweifelhafte Dinge taten. So ist Jesus selber also der beste Beweis dafür, wie leicht wir Menschen auf's Glatteis geraten, wenn wir einzelne Taten als Sünden brandmarken.

Jesus sagte, er wolle das Gesetz – also die Zehn Gebote und die anderen jüdischen Lebensregeln – nicht ausser Kraft setzen, sondern ihnen die richtige Bedeutung verleihen. Und er lebte vor, wie das Gebot der Liebe das Wichtigste sei. Also was immer wir tun: Wir sollen zwar insgesamt den Regeln aus der Bibel nachleben, aber am Ende sollen wir alles am Sinn und Geist der Nächstenliebe messen. Denn Regeln können grausam sein, wenn die Liebe nicht mitreden darf. Apostel Paulus schrieb es auch in dem Brief an die Römer, aus dem wir ein Stück gehört haben: Wir sollten anständig sein, uns nicht vordrängen, und den anderen Menschen das geben oder überlassen, das ihnen zusteht. Und wir sollten liebevoll mit ihnen umgehen. Was auch immer wir dann genau tun und lassen in unserem Leben.

Jesus forderte uns immer wieder auf, die Grenzen in Frage zu stellen und Ungewohntes zu wagen, wenn es darum geht, uns für das einzusetzen, was richtig, wahr und gerecht ist, und andern Menschen zu helfen, wenn sie es brauchen. Er forderte uns auf, keine Angst davor zu haben und nicht träge zu sein. Er forderte uns auf, liebevoll zu sein, auch wenn diese Welt alles Andere von uns verlangt. Jesus in diesem Sinne nachzufolgen, ist ganz bestimmt nicht langweilig und ist auch nichts für Feiglinge.

Diese Art von Regelbrüchen sind nicht dasselbe, wie ungute Dinge zu tun, die rücksichtslos und egoistisch sind. Sie sind nicht dasselbe, wie sich um nichts zu scheren und anderen Menschen wehzutun. Es ist nicht dasselbe, wie über Leichen

zu gehen um seine Ziele zu erreichen. Es ist nicht dasselbe, wie über Lügen und Beträgereien Macht auszuüben.

Jesus hat uns immer wieder gewarnt: Ihr wisst nie, wann Schluss ist. Jesus sprach vom Ende der Welt, vom Jüngsten Tag, wenn er wiederkommen werde auf diese Welt und Gott diese Welt endgültig in Seinem Sinne zurechtrichte. Aber wir wissen nie, ob damit das Ende der Welt im Allgemeinen oder von unserer eigenen Welt gemeint ist. Und ja, wir wissen es alle: Unsere letzte Stunde kann rascher kommen als wir dachten. Wir sollten uns nicht einbilden, wir könnten achtlos leben und irgendwann dann schon noch alles richtigstellen. Jesus rät uns, stets so zu leben, dass wir uns nicht fürchten müssten wenn plötzlich fertig wäre und wir ihm, Jesus, gegenüberstehen würden.

Falls wir diesen Advent nicht nur herumrennen wie die wild gewordenen Kreisel, sondern auch einmal etwas besinnliche Zeit für uns selber haben, dann ist es bestimmt nicht verkehrt, wenn wir unser Leben in Gedanken ein bisschen sortieren. Wann und wo habe ich vielleicht das Falsche bewundert oder mich zum Falschen hinreissen lassen? Wann und wo habe ich Unrecht hingenommen? Wann und wo war ich lieblos, obwohl ich mich vielleicht an alle Gesetze und gesellschaftlichen Normen gehalten habe? Sollte ich etwas richtigstellen oder wiedergutmachen oder vielleicht Dinge auch ganz anders machen? Und die zentrale Frage: Wenn ich morgen von dieser Welt abtreten müsste, was würde ich bereuen oder vermissen? Drücken wir uns nicht vor diesen Fragen. Es geht uns auf die Dauer besser, wenn wir sie uns ab und zu überlegen.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die anständig sind und liebevoll mit ihren Mitmenschen umgehen und Gutes tun. Ob ganz im Stillen, oder etwas öffentlicher, oder auch unter grosser Gefahr, zum Beispiel in einem Kriegsgebiet. Lass es gelingen, und beschütze sie.

Guter Gott wir beten für alle, die das Falsche bewundern. Nimm sie bei der Hand und führe sie auf Deinen Wegen.

Und sei bei allen Menschen die leiden, aus welchem Grund auch immer. Gib ihnen Hoffnung auf Deine Liebe und sei es nur ein Funken davon und schick ihnen Menschen, die ihnen die Liebe bringen.

Guter Gott sei du auch bei den Menschen aus Brienz in ihrer Ungewissheit.

Und guter Gott, gib dieser unfriedlichen Welt Deinen Frieden.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel